

Zeitschrift: Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski

Herausgeber: Schweizerischer Ski-Verband

Band: 23 (1928)

Rubrik: Die internationalen Militärskirennen in der Hohen Tatra

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufnahme, die den Mitgliedern der Leitung des Militärpatrouillenlaufes in seinem schönen Hotel zu teil wurde, Herrn Oberst Thoma für die Gratistransporte aller Militärpersonen auf der Chantarellabahn, dem Kommandanten, den Offizieren und der Mannschaft der Geb.-Tel.-Pi.-Kp. 16 für die schneidige Arbeit und den freiwilligen Hilfskräften für ihre Unterstützung.

Die Leitung des Militärpatrouillen-Laufes
an den II. Olympischen Winterspielen in St. Moritz,
Der Vorsitzende: Der Berichterstatter:
Lardelli, Oberst. *J. Streuli*, Hauptm.

Nachtrag.

Von kompetenter norwegischer Seite vernehmen wir das Urteil über die Anlage und Durchführung des Patrouillenlaufes an den II. Olympischen Winterspielen in St. Moritz, dass die getroffenen Massnahmen den vollsten Respekt auslösten und mustergültig waren. Mitunterzeichnet war der Artikel von Hauptmann Oestgard, dem offiziellen Begleiter der norwegischen Patrouille, der überdies anlässlich der Preisverteilung im Suvrettahaus in einer kurzen Ansprache drauf hinwies, dass der Unterschied in den Zeiten beim Patrouillenfahren zwischen den Nordländern und den Mitteleuropäern gegenüber vor 10 Jahren, als er selbst mit einer Patrouille in den Vogesen mit einer norwegischen Mannschaft einen Vorsprung von einer halben Stunde herausholte, nun verschwunden sei.

Die internationalen Militärskirennen in der Hohen Tatra.

Noch während wir mitten in den Vorbereitungen für St. Moritz stunden, brachte uns Herr Oberst Held eines Tages die Kunde von der Absicht des Eidgenössischen Militärdepartements, nach der Olympiade eine Patrouille an die Internationalen Rennen in der Tschechoslovakei, zu denen das Kriegsministerium in Prag offiziell eingeladen hatte, zu entsenden. Trotz der verlockenden Aussicht, in Gesellschaft lieber Kameraden eine flotte Reise in unbekannte Gegenden unternehmen zu dürfen, war die Begeisterung für die «Tschechei» gar nicht übermässig gross, was weiter nicht zum Verwundern war. Nach mehr als zweimonatlicher Abwesenheit von daheim noch einmal fast drei Wochen — kam doch noch der Feldberg mit den Deutschen Meisterschaften dazwischen — unterwegs sein? Weiter in strenger Zucht und Enthaltbarkeit trainieren? Und doch hätte jeder von uns übergenug von diesen Dingen, die nun einmal zum Leben des gewissenhaften Skiwettkämpfers gehören, gehabt. Rücksichten auf die berufliche Stellung, die Familie mussten noch einmal in den Hintergrund treten, wenn eine gute Patrouille zusammengestellt werden sollte. Offenbar waren die Zermatter kampfmüde und erklärten, sie «hätten nun genug» und wollen heim. Das konnte ihnen auch niemand im Ernst verargen. Trotz der schweren Unbill, die der Führer unserer Olympiadepatrouille, Oblt. Kunz, durch gewissenlose Hetzereien unverständiger Zeitungsschreiber und fanatischer Klubvorstandsmitglieder erlitten hatte, erklärte er sich bereit, die Führung der Patrouille zu übernehmen, die aus Feldweibel Zeier, Wachtmeister Bussmann und Füsilier Gurlaouen bestehen sollte. Der Tessiner hatte St. Moritz schon verlassen, als sich die Notwendigkeit ergab, ihn als Patrouilleur aufzubieten.

Bis wir alles beieinander hatten, was für die ganze Expedition notwendig war, verstrichen mehrere Tage. Auch Schiessübungen mussten veranstaltet werden; denn laut Programm für die Militärläufe in der Hohen Tatra hatte jede Patrouille auf Feldscheiben eine Anzahl Schüsse abzugeben.

Wohl gerüstet und bewaffnet überschritten wir am 22. Februar bei Basel mit der Zivilmannschaft die Grenze. Noch am gleichen Tage gelangten wir bis Titisee und am Donnerstag um Mittag bezogen wir für zwei Tage Quartier auf dem Feldberg. So etwas wie Heimweh wollte uns beschleichen, als wir vom Caritasheim aus, zum ersten Mal aus so grosser Ferne, über dem Dunst der Niederungen die silbernen Spitzen der Schweizerberge herüberwinken sahen. Als dann im Langlauf über 18 Kilometer Walter Bussmann knapp hinter zwei Norwegern den dritten Rang behauptete und auch die andern Kameraden recht gute Zeiten erzielten, waren unsere Aussichten für ein günstiges Abschneiden in der Tschechoslovakei erheblich gestiegen, und guten Mutes nahmen wir am 25. Februar vom schönen Schwarzwald und unsern Freunden Abschied.

Vor der Abreise in Freiburg i. Br. übernahm Herr Oberstleutnant Odermatt aus Engelberg die Führung und mitten in der Nacht entführte uns der Schnellzug in rasender Fahrt nach Norden. Ueber Stuttgart und Nürnberg erreichten wir nachmittags die Grenzstation Eger. Herr Major Vislouzil (sprich Wisluschi) vom tschechischen Kriegsministerium, ein äusserst liebenswürdiger, bescheidener und treubesorgter Kamerad, der uns den ganzen Aufenthalt in der jungen Republik sehr angenehm zu gestalten vermochte, nahm uns in seine Obhut, und über Pilsen gelangten wir kurz vor sieben Uhr abends nach der Weltstadt Prag. Ein kurzer Gang durch die grösste Geschäftsstrasse, ein kräftiges Nachtessen, und schon ging die Fahrt weiter nach der fernen Tatra. Hunderte von Kilometern raste der Schnellzug durch die Nacht, immer weiter und weiter gegen Osten. Im Tal der Wag trafen wir den ersten Schnee auf einer Höhe von 200 Meter über Meer. Es war bitter kalt; die Flüsse führten Eis; die armen Fabrikarbeiter, die in früher Morgenstunde auf ihre Arbeitsstätten eilten, hüllten sich in ihre dürrtigen Kleider und verschwanden eilig im schmalen Eingang. Langsam gewann der Zug an Höhe und durchfuhr eine herrliche Winterlandschaft nach der andern. In Poprad, einem bedeutenden Flecken von östlichem Charakter, stiegen wir um und fuhren mit der Elektrischen in anderthalb Stunden an unsern Bestimmungsort Strbske Pleso in der Hohen Tatra. Es war alles anders, als wir uns vorgestellt hatten. Fürs Erste fanden wir so viel Schnee vor, dass wir Schweizer gern zugaben, in unseren Bergen im letzten Winter nie so günstige Verhältnisse erlebt zu haben. Auch das Gelände mit den reichen Waldungen bis auf 1500 Meter Höhe über Meer und die ganz voralpinen Charakter verratenden höhern Bergketten gefielen uns sehr gut, erinnerte doch alles ein bisschen an bekannte Skigebiete unseres Landes. Gegen Süden schweifte der Blick über ungeheure Ebenen, Wälder und flache Hügel bis zu der Niedern Tatra, die trotz der Entfernung in allen Einzelheiten klar zu sehen war. Ein scharfer Ostwind hielt die Temperatur fast während der ganzen Dauer unseres Aufenthaltes niedrig, obschon über Tag die Sonne alles mit einem Meer von Licht und Glanz überflutete. So blieb das Wetter bis zu unserer Abreise und begünstigte die Durchführung der verschiedenen Rennen in hohem Masse.

Für unsere Unterkunft war zu aller Zufriedenheit gesorgt. Aber mit etwelchen Sorgen stellten wir fest, dass die kleinen Portionen der tschechischen Speisekarte nicht ganz dazu angetan waren, unsere von der Reise doch etwas reduzierten Kräfte wieder auf Wettkampf einzustellen, und bald hatten wirs heraus, dass der Schweizerskiläufer in der Tatra mit den doppelten Rationen der Einheimischen gerade knapp durchkommt, wenn er, wie wir, in der glücklichen Lage ist, gehörig «Olympia-Pulver» (Ovomaltine) zuzugeben.

Erst durch unsern Begleiter, Major Vislouzil, erfuhren wir Genaueres über die verschiedenen Rennen in Strbske Pleso, die seit Jahren vom tschechoslovakischen Kriegsministerium veranstaltet werden und regelmässig einige fremde Staaten an den Start bringen. Schon am Tage nach unserer Ankunft, Dienstag den 28. Februar, wurde ein Langlauf über

18 km ausgetragen. In Verbindung mit den Internationalen Rennen fanden auch die tschechoslovakischen Militärskimeisterschaften statt, so dass mit den Polen, Jugoslaven, Franzosen, Schweizern, Rumänen und den Läufern der tschechischen Gebirgsbrigaden und Divisionen total achtzig Fahrer starteten. Für das internationale Klassement hatten die Tschechen ihre vier besten Mann gemeldet, von denen uns Nemecky, Kavan und Mönvald von St. Moritz her gut genug bekannt waren. Auch die andern internationalen Konkurrenten hatten wir zum Teil an der Olympiade gegen uns gehabt, aber von ihnen sollte nicht die grösste Gefahr drohen. Wegen vollständigen Zusammenklappens eines Mannes war es der tschechischen Patrouille nicht vergönnt gewesen, am 12. Februar ihre wahre Stärke zu beweisen, hier aber, auf nationalem Boden, im vertrauten Gelände und unter eigenen Leuten wollten die tüchtigen Tschechen Revanche nehmen für St. Moritz. Weil noch dazu kam, dass für die Internationale Militärskimeisterschaft drei verschiedene Rennen kombiniert wurden, von denen besonders der Hindernislauf für uns Schweizer etwas ganz Neues war, schien es anfänglich ausgeschlossen, der tschechischen Patrouille den Sieg ernsthaft streitig zu machen. Aber schon der Langlauf, der nach dem internationalen Reglement durchgeführt wurde, zeigte, dass unter Umständen doch unserer Mannschaft ein Sieg blühen konnte.

Am Abend vor dem Rennen tagte das Rennkomitee in längerer Sitzung. Die Strecke wurde bekannt gegeben; die Startnummern einwandfrei ausgelost. Herr Major Vislouzil erwies sich als ein gründlicher Kenner des Skirennlaufes und gab uns wertvolle Ratschläge für den folgenden Tag. Auf eine sternklare, kalte Nacht folgte ein prachtvoller Morgen. Tschechische Skisoldaten kamen von der Markierung der Strecke, die viel durch den Wald führte und mit über 400 Meter Steigung gehörige Anforderungen an die Läufer stellte. Unsere Leute hatten sich von der zweitägigen Eisenbahnfahrt trotz ungenügender Nachtruhe erfreulich erholt und zeigten flotten Kampfesgeist. Zwischen zwei Hohlwegen lag in einer Lichtung eine unübersichtliche S-Kurve, die leider unserem besten Mann zum Verhängnis wurde. Er erlitt Skibruch, kam aber sonst heil davon. Zum Glück hatte ich die Gefährlichkeit der Stelle am Morgen bei der Rekognoszierung erkannt und konnte nun Bussmann seinen gebrochenen Ski schnell ersetzen. Später half ich ihm noch mit einem Stock aus, denn wahrscheinlich hatte er seinen beim Anprall an die Tanne zerspellt. Mit grosser Zähigkeit hielt aber Bussmann durch und sicherte sich den 4. Rang. Nemecky lief ein grossartiges Rennen und siegte mit 4½ Minuten vor Gurlaouen. Oblt. Kunz klassierte sich als Fünfter, Zeier hinter Mönvald als Achter. Weil nur die besten drei Resultate gerechnet wurden, erzielten die Tschechen einen kleinen Punktevorsprung vor der Schweiz. Es ist nämlich zu sagen, dass alle Zeiten nach einem umfangreichen Tabellenwerk, an dem Mathematiker monatelang gearbeitet haben sollen, in Punkte umgewertet wurden. Die Polen folgten an dritter Stelle, nur einen Punkt schlechter waren die Franzosen, während die Rumänen und Jugoslaven für die fernere Konkurrenz nicht ernsthaft in Betracht fallen konnten.

Wegen der Unklarheit des Programms, das uns vor der Abreise zur Einsicht unterbreitet worden war, hatten wir statt 90 Patronen nur deren 60 mitgenommen, weshalb für den Patrouillenlauf einer der Schweizer mit einem tschechischen Karabiner ausgerüstet werden musste. Dank der auch in diesem Falle sehr klugen und diplomatischen Anordnungen unseres Kameraden Major Vislouzil, der alles dran setzte, der Schweiz die besten Chancen für einen Sieg zu verschaffen, gelang es uns, eine tadellose Waffe zu bekommen. Oblt. Kunz wurde gestattet, am Tage vor dem Lauf aus derselben ein paar Schüsse abzugeben. Das Resultat dieser Vorübung war höchst erfreulich.

Nach dem Reglement durften am Lauf nur drei Mann teilnehmen, ein Offizier und zwei Mann, Unteroffiziere oder Soldaten. Mit Oblt. Kunz als

Olympische Winterspiele in St. Moritz 1928 — Darstellung des Patrouillenlaufes

NATION	Start No.	Start Zeit	Distanz 7,3 km Steigung 777 m	Durchfahrt Schlattelin		Distanz 4,05 km Steigung 370 m Gefälle 397 m	Durchfahrt Saller		Distanz 6,15 km Gefälle 1145 m	Durchfahrt Samaden		Dist. 10,55 km Steigung 77 m	Start No.	Ankunft Ziel Salet	Gebr. Zeit	Rang			
				No.	Zeit		No.	Zeit		No.	Zeit						No.	Zeit	
Tschechoslow.	1	8.50		1	10.17.35	1		1	10.30	1		5	11.43.30	5		5	12.56.37	3.54.37	2
Deutschland .	2	8.53		2	10.22.05	2		5	10.30	5		1	11.45.25	1		7	12.58.47	3.50.47	1
Polen . . .	3	8.56		5	10.22.12	5		2	11.30	2		7	11.46.00	7		1	13.05.1 ¹ / ₂	4.15.7 ¹ / ₂	6
Frankreich .	4	8.59		3	10.23.19	3		3	11.00	3		2	11.46.43	2		2	13.08.2 ¹ / ₂	4.15.2 ¹ / ₂	5
Finnland . .	5	9.02		6	10.30.32	6		6	11.15	6		6	11.49.00	6		9	13.09.4	3.55.04	3
Italien . . .	6	9.05		7	10.33.20	7		7	11.22	7		9	11.52.50	9		6	13.12.30	4.07.30	4
Norwegen .	7	9.08		9	10.38.20	9		9	11.04	9		3	12.04.50	3		3	13.29.45	4.33.45	7
Rumänien .	8	9.11		4	10.42.04	4		4	11.30	4		4	12.36.34	4		8	14.11.16	5.00.16	8
Schweiz . .	9	9.14		8	10.51.07	8		8	11.33	8		8	12.42.20	8		4	14.19.26	5.20.26	9

Bemerkung: Polen: 1 Mann eine Spitze gebrochen.
Schweiz: Führer 1 Stock gebrochen. Frankreich: 1 Mann Beinknie.

(sig.) J. Streuli, Mitglied der Militärkommission
St. Moritz, den 14. II. 1928.

Führer, Wachtmeister Bussmann und Füsilier Gurlaouen glaubten wir gut vertreten zu sein. Unsere Patrouille lief als erste los und machte einen tadellosen Eindruck. Sämtliche Meldungen von der Strecke bestätigten dies. Unumwunden gaben die Tschechen neidlos zu, noch nie eine solche Gruppe gesehen zu haben, die auf dem ganzen Weg den Eindruck der Homogenität, der Geschlossenheit und der gemeinsam geführten Aktion bot. Alle drei Mann unterstützten sich vorbildlich, einzig und allein von der Absicht durchdrungen, unserem Lande, unserer Nation im harten Kampfe gegen die gefährlichen Tschechen den Sieg zu erringen. Der wahre Soldatengeist, die flotte sportliche Auffassung haben da gesiegt. Die als Nummer Fünf gestarteten Tschechen, geführt von Lt. Nemecky, einem der besten mitteleuropäischen Läufer, haben allerdings unserer Patrouille ganz tüchtig warm gemacht. Bis zum ersten Schiessplatz führten unsere Schweizer mit einem knappen, klaren Vorsprung. Ruhig, ohne Hast, Schuss für Schuss gut gezielt, gaben sie ihr Feuer und trafen gut. Anders die Tschechen. Ausgepumpt kamen sie an, eröffneten ein Schnellfeuer und hatten nur wenige Treffer. Bis zum nächsten Schiessplatz holten sie aber gegen unsere Leute, die auch auf dem zweiten Platz in aller Ruhe zielten und viele Treffer erzielten, ganz beträchtlich auf. Auf der letzten Schiessstätte trafen die Tschechen ein, als unsere Patrouille abfuhr. Aber auch hier war das Schiessresultat der Schweizer glänzend und die paar verlorenen Minuten wurden in einem rassigen Endspurt, der etwas vom Schönsten war, was ich je gesehen habe, fast wett gemacht. Im Ziel stoppte man die Zeit der Tschechen mit 2.27.46, während für unsere Patrouille 2.33.26 für die 30 km angegeben wurde. Die fünf Minuten Differenz rührten nur daher, dass die zwei schärfsten Rivalen in diesem Laufe auf den Schiessplätzen mit verschiedener Taktik vorgingen. Wahrscheinlich ist die effektive Laufzeit der Schweizer noch um einige Sekunden besser gewesen als die der Tschechen, aber wenn Oblt. Kunz und seine Mannen schätzungsweise fünf Minuten verwendeten, um ein Ziel niederzulegen, so hatten Nemecky und seine Kameraden Kavan und Mönvald in zwei Minuten sämtliche Patronen verknallt, ohne grossen Erfolg zu erzielen. Besonders auffällig war der Unterschied dort, wo ich die Schiessplatzkontrolle durchzuführen hatte, auf der dritten, ca. 1700 Meter über Meer gelegenen Anlage. Mit sprichwörtlicher Bernerlangsameskeit (und doch waren es ja Luzerner und ein Tessiner!) gaben die Unsrigen ihre Schüsse ab. Aber todsicher fiel auch jedesmal eine der 13 Feldscheiben, und fast mit dem Minimum von Patronen war das Maximum an Erfolg erreicht. Am meisten freute mich der Gebirgskanonier Bussmann, der jeden Treffer mit lautem Hallo begrüßte und mit strahlendem Gesicht seine nicht verschossenen Patronen ablieferte, was für die Berechnung besonders schwer ins Gewicht fiel. Nicht eine einzige andere Patrouille war so glücklich, Patronen abgeben zu können.

Die Ergebnisse des Patrouillenlaufes und des Langlaufes zusammengezählt brachten die Schweiz mit einem Vorsprung von 23 Punkten in sehr aussichtsreiche Position für die Militärmeisterschaft, nachdem sie den Patrouillenlauf gewonnen hatte. Es wurden vom Kampfgericht folgende Resultate bekannt gegeben:

1. Schweiz	618,72 Punkte
2. Tschechoslovakei	595,80 »
3. Polen	439,11 »
4. Frankreich	399,84 »
5. Jugoslawien	317,64 »
6. Rumänien	290,97 »

Es blieb aber immer noch der Hindernislauf. Der konnte, weil bei uns in der Schweiz nur selten geübt, grosse Ueberraschungen bringen. Aengstlich vermieden es die leitenden Organe, über die Hindernisstrecke die geringsten Andeutungen zu machen. Trotz einer mehrstündigen Rekognoszierung am Vortage kreuz und quer durch die Wälder war mit dem besten Willen nicht

eine Spur von Streckenmarkierung zu entdecken. Der Start sollte am Samstagnachmittag um zwei Uhr erfolgen, und erst um 11 Uhr begaben sich die Markierer auf die Piste. Gleich nach dem Start war die Hotelterrasse zu nehmen, dann das tief eingeschnittene Bahngleise, unmittelbar darauf die mit drei bis vier Meter hohen Schneewällen verbarrikadierte Eisbahn. Später bereiteten eine schmale Brücke, ein hängender Draht, ein Sprunghügel, ein sehr enger Durchlass unter der Bahnlinie mit scharfer Kurve am Ausgang erhebliche Schwierigkeiten. Eine Zickzackabfahrt einen steilen Wald hinunter leitete über in den langen, steilen Aufstieg, der direkt unter dem Ziel eine so abschüssige Böschung hinaufführte, dass die Ski abgeschnallt werden mussten. Einige Meter vor dem Ziel war ein Zaun zu nehmen und ohne Ski erreichte der Läufer schliesslich das Ziel. Es durften für dieses Rennen wieder vier Mann starten; die drei besten Resultate jeder Nation fielen in Berechnung. Wir wussten, dass die Tschechen alles dran setzen würden, einen entscheidenden Sieg zu erringen; denn nur in diesem Falle konnten sie die Internationale Militärmeisterschaft gewinnen. Der 7 km lange Parcours war an vielen Orten dicht mit Zuschauern besetzt, die ihre Landsleute anfeuerten und über auftretende Hindernisse zum voraus orientierten. Und gleichwohl haben unsere Vertreter gerade in diesem Lauf den schönsten Erfolg erzielt, trotzdem sie wieder ungünstige Startnummern zogen, nämlich Gurlaouen Nummer Eins und Bussmann Nummer Drei. Aber wie die Wilden hetzten sie vom Start weg über die Strecke, lösten mit einem einzigen Griff die Beetschen-Bindung und stürmten, bepackt mit Gewehr und Patrontaschen die unbequemen Hindernisse, die besonders den Ersten, weil eine Spur fehlte, am meisten zu schaffen gaben. An der Spitze lieferten sich Gurlaouen und Bussmann eine sehr hitzige Schlacht, die schliesslich der letztere mit einem kleinen Vorsprung gewinnen konnte und damit überhaupt Sieger wurde. Aber Kunz und Zeier machten ihre Sache nicht weniger gut. Beide liefen ein glänzendes Rennen. Der Favorit der Tschechen, Lt. Nemecky, war schon auf halber Strecke von unserm Führer überholt worden, erlitt dann leider Skibruch und gab auf. Aber auch dann, wenn er nicht vom Pech verfolgt gewesen, hätte er keine andere Entscheidung herbeiführen können; denn er war schon geschlagen. Nur der kleine Mönvald schob sich zwischen Bussmann und Zeier, Kunz wurde Fünfter und Gurlaouen Sechster. Noch einmal ergab sich ein Punktevorsprung der Schweizer, so dass ihnen der Sieg im Totalklassement und damit die Internationale Militärmeisterschaft nicht mehr zu nehmen war.

An der vom Kriegsminister der Tschechoslovakei persönlich vorgenommenen Preisverteilung nahm unsere Patrouille einen prachtvollen Ehrenpreis, eine Statue, den Hl. Wenzel, Schutzpatron der Stadt Prag darstellend, in Empfang nebst vielen schönen Einzelpreisen. Herr Oberstlt. Odermatt dankte für die herzliche Aufnahme, die wir gefunden hatten und gab der Hoffnung Ausdruck, dass die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und der Tschechoslovakei auch später wieder dazu führen, gegenseitig Einladungen für Patrouillenläufe anzunehmen.

Dass wir in Prag noch einen Tag lang die Gäste der Republik waren und Gelegenheit hatten, Stadt und Umgebung ein wenig kennen zu lernen, darf nicht unerwähnt bleiben. Bis an die österreichische Grenze gab uns Major Vislouzil, den wir alle sehr lieb gewonnen hatten, das Geleite.

An einem trüben Regentage kamen wir in Luzern an und wurden sehr ehrenvoll empfangen. Am grössten war sicher die Freude in Luzern in Kreisen der Skifahrer selber, war es doch das erste Mal, dass es tüchtigen Unterlandskiläufern gelang, für unser Land in einem internationalen Wettbewerb einen grossen Erfolg heimzubringen. Zielbewusstes Training und flotte sportliche Auffassung haben Oblt. Kunz und seinen Getreuen zum Siege verholfen.

Hptm. Fr. Erb.

Zusammenstellung der Resultate.

18 km L a n g l a u f.

1. Lt. Nemecky	Tschechoslovakei	1.16.24
2. Gurlaouen Carlo	Schweiz	1.21.02
3. Bedrich John	Tschechoslovakei	1.22.28
4. Bussmann Walter	Schweiz	1.23.08
5. Oblt. Kunz	»	1.23.19
6. Kavan	Tschechoslovakei	1.24.15
7. Mönvald	»	1.24.32
8. Zeier Hans	Schweiz	1.24.56
9. Payot François	Frankreich	1.25.38
10. Czech	Polen	1.25.54

30 km P a t r o u i l l e n l a u f (3 Mann)

(Laufen und Schiessen kombiniert)

1. Schweiz (Oblt. Kunz, Wachtm. Bussmann und Füs. Gurlaouen)	313 P.
2. Tschechoslovakei (Lt. Nemecky, Kavan, Mönvald)	278 P.
3. Polen. 4. Frankreich. 5. Jugoslawien. 6. Rumänien.	

7 km H i n d e r n i s l a u f m i t G e p ä c k.

1. Walter Bussmann	Schweiz	33.44
2. Mönvald	Tschechoslovakei	34.20
3. Zeier Hans	Schweiz	34.21
4. John	Tschechoslovakei	34.25
5. Kunz, Franz	Schweiz	34.29
6. Gurlaouen Carlo	»	34.51
7. Zytkovicz	Polen	34.52
8. Czech	»	35.22
9. Kavan	Tschechoslovakei	35.55
10. Ceydl	Polen	36.59

Gewinner der Internationalen Militärmeisterschaft:

1. Schweiz (Oblt. Kunz, Feldweibel Zeier, Wachtmeister Bussmann und Füsilier Gurlaouen)	974 P.
2. Tschechoslovakei	944 P.

(Es sei noch bemerkt, dass die von den Schweizern erreichte Punktzahl einen Rekord bedeutet, denn bis heute wurden nur selten mehr als 900 Punkte totalisiert.)